

## Standorte

### Wo befinden sich Tirols wichtigste Wirtschaftsbetriebe?

Besonders bedeutende Standorte von Einzelbetrieben finden sich im sekundären Sektor Tirols. Die ausgeprägte Zweiteilung der Tiroler Industrie in einige Dutzend Großbetriebe, die einer Fülle von Kleinbetrieben gegenüberstehen, hebt die Bedeutung der Spitzenunternehmen zusätzlich heraus. Aber auch im Dienstleistungssektor und hier besonders im Handel, finden sich einige Großunternehmen, die zum Teil im Land selbst als Familienunternehmen entstanden sind (z.B. MPreis). Die Arbeitsplätze in diesen Unternehmen teilen sich selbstverständlich auf viele Standorte auf, so dass die Zuordnung der Beschäftigtenzahl zum Hauptsitz der Dienstleistungsunternehmen relativiert werden muss (z.B. in der Karte TOP 30 Wirtschaftsstandorte in Tirol). Das Kartenset bietet eine Übersicht über die Lage der wichtigsten Wirtschaftsbetriebe in Tirol und ordnet sie nach ihrer Bedeutung (z.B. nach Beschäftigten oder nach Umsatz) und ihrer Branchenzugehörigkeit.

Im Kontext der Standortdiskussion spielen selbstverständlich auch die vorherrschenden Standortfaktoren eine bedeutende Rolle (vgl. Karten Fahrzeit zur Autobahn und Flächenverfügbarkeit).

### Kartentexte

- [Industriestandorte](#) Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten in Nord- und Südtirol
- [Industriestandorte nach Umsatz 2005](#) Industrieunternehmen unter den 50 umsatzstärksten Firmen in Nord- und Südtirol
- [Dienstleistungsstandorte](#) Dienstleistungsbetriebe in Tirol mit 250 und mehr Beschäftigten
- [Dienstleistungsstandorte nach Umsatz 2006](#) Dienstleistungsunternehmen unter den 50 umsatzstärksten Firmen in Nord- und Südtirol
- [Landwirtschaftliche Genossenschaften nach Umsatz 2005](#) Obst-, (Wein)Kellerei- und Milchgenossenschaften in Tirol
- [Standorte der Tourismuswirtschaft](#) Die jeweils 24 größten Unternehmen der Tourismuswirtschaft in Nord- und Südtirol
- [Bankenstandorte nach Bilanzsumme 2005](#) Die wichtigsten Kreditinstitute mit Sitz in Tirol
- [Standortfaktor Flächenverfügbarkeit](#) Einflüsse der Baulandknappheit auf die Tiroler Industrie
- [Standortfaktor Fahrzeit zur nächsten Autobahn](#) Wie gut ist die Verkehrsanbindung der Tiroler Gemeinden?
- [Fahrzeit zum DEZ](#) Kundenpotenzial eines Shopping Centers
- [Gütertransportgewerbe 2006](#) Viele Fuhrunternehmen in Tirol verdienen ihr Geld mit dem Straßengütertransport

# Kartenset »Standorte« Industriestandorte - Beschäftigte (2006)

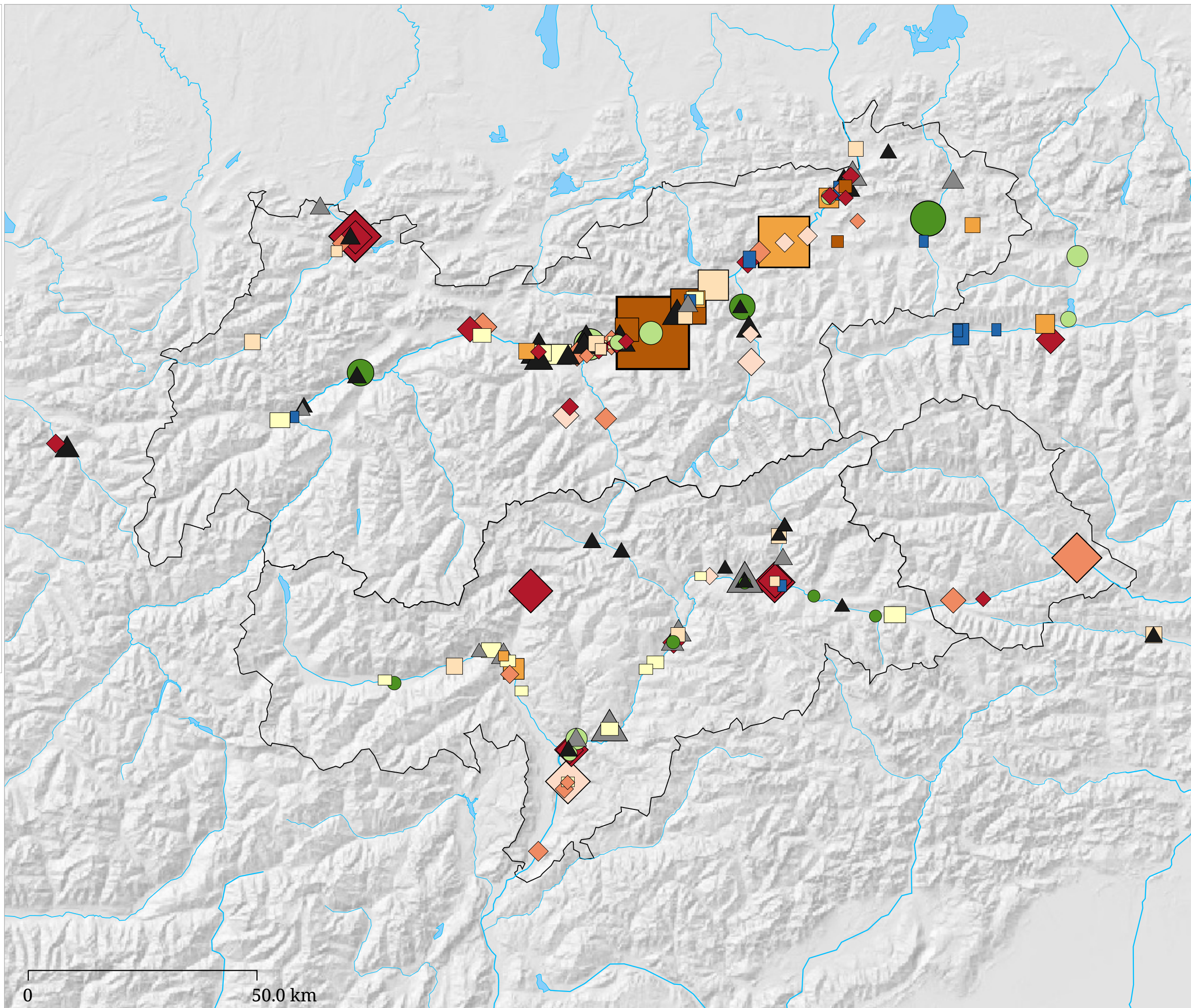
**Branche**

- ▲▲ Baumaterialien
- ▲▲ Bauindustrie
- Nahrungsmittel / Getränke
- Bekleidung / Textilien
- Papier / Druck
- Holzindustrie
- Elektroindustrie / Medizintechnik
- Chemische Industrie / Kunststoffe
- Glas / Optik / Schleifmittel
- ◆ Fahrzeugbau
- ◆ Maschinen / Anlagen
- ◆ Metallindustrie

Betriebe >= 100 Beschäftigte

**Beschäftigte**

- 5.000
- 2.500
- 1.000
- 500



Die Karte zeigt alle Industriebetriebe in Tirol mit 100 und mehr Beschäftigten.

## Industriestandorte

### Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten in Nord- und Südtirol



Sandoz-Chemiewerk in Kundl (© Sandoz GmbH)

Die Industriezentren Tirols mit bedeutenden Ansammlungen großer Produktionsbetriebe befinden sich in der "Industriegasse" des Inntales zwischen Telfs und Kufstein sowie rund um Bozen, Bruneck, Meran und Reutte. In Nordtirol finden sich insgesamt sieben Betriebe mit über oder knapp unter 1.000 Beschäftigten. Es sind dies Swarovski Kristall in Wattens, das Swarovski-Tochterunternehmen Tyrolit (Schleifmittelproduktion) in Schwaz, die Plansee AG (Hochleistungsmetalle) in Breitenwang, Sandoz (Pharmachemie) in Kundl, die Egger Fritz GmbH (Holzverarbeitung) in St. Johann, GE Jenbacher (Gasmotoren) in Jenbach und das Liebherr-Werk (Kühlgeräte) in Lienz. In Südtirol reichen dagegen nur der Automobilzulieferer Roehling Automotive GmbH (ex Seeber) in Leifers, die Hoppe AG (Metallbeschläge) in St. Martin in Passeier und die GKN Driveline AG (Autozulieferer) in Bruneck knapp an die Schwelle von 1.000 Mitarbeitern heran. Der Großteil der dargestellten Betriebe bewegt sich aber, und das besonders in Südtirol, im Bereich von 100 bis 300 Mitarbeitern.

Einige größere Betriebe des eng mit der Tourismuswirtschaft verbundenen Seilbahnbaus wie die Leitner AG in Sterzing oder der Betrieb von Doppelmayr in Lana findet man in der thematischen Karte Standorte der

Tourismuswirtschaft nach Umsatz 2005. Die großen milchverarbeitenden Betriebe wie die Tirol Milch und die großen Milchhöfe in Südtirol sind in der Karte Landwirtschaftliche Genossenschaften nach Umsatz 2005 zu finden. In den angrenzenden österreichischen Bundesländern Vorarlberg, Salzburg und Kärnten wurden nur Betriebe berücksichtigt, die sich in Gemeinden des Tirol Atlas-Kernraumes befinden, wobei besonders der Pinzgau mit einigen größeren Industrieanlagen aufwarten kann.

Auffallend ist die breite Branchenstruktur der Industrie in Tirol, die schon bei der Aufzählung der größten Betriebe offensichtlich wird. Besonders im Unterinntal um Innsbruck und Kufstein wird dies besonders deutlich. Räumlich gesehen ist die Industrie ganz klar in den Talböden der Haupttäler massiert, obwohl sie in Ausnahmefällen auch in den Seitentälern Standorte gefunden hat wie z.B. im Zillertal, im Stubaital oder im Tauferer Ahrntal.

verwandte Themen:

- [Industriestandorte nach Umsatz 2005](#)

# Kartenset »Standorte«

## Industriestandorte - Umsatz (2005)

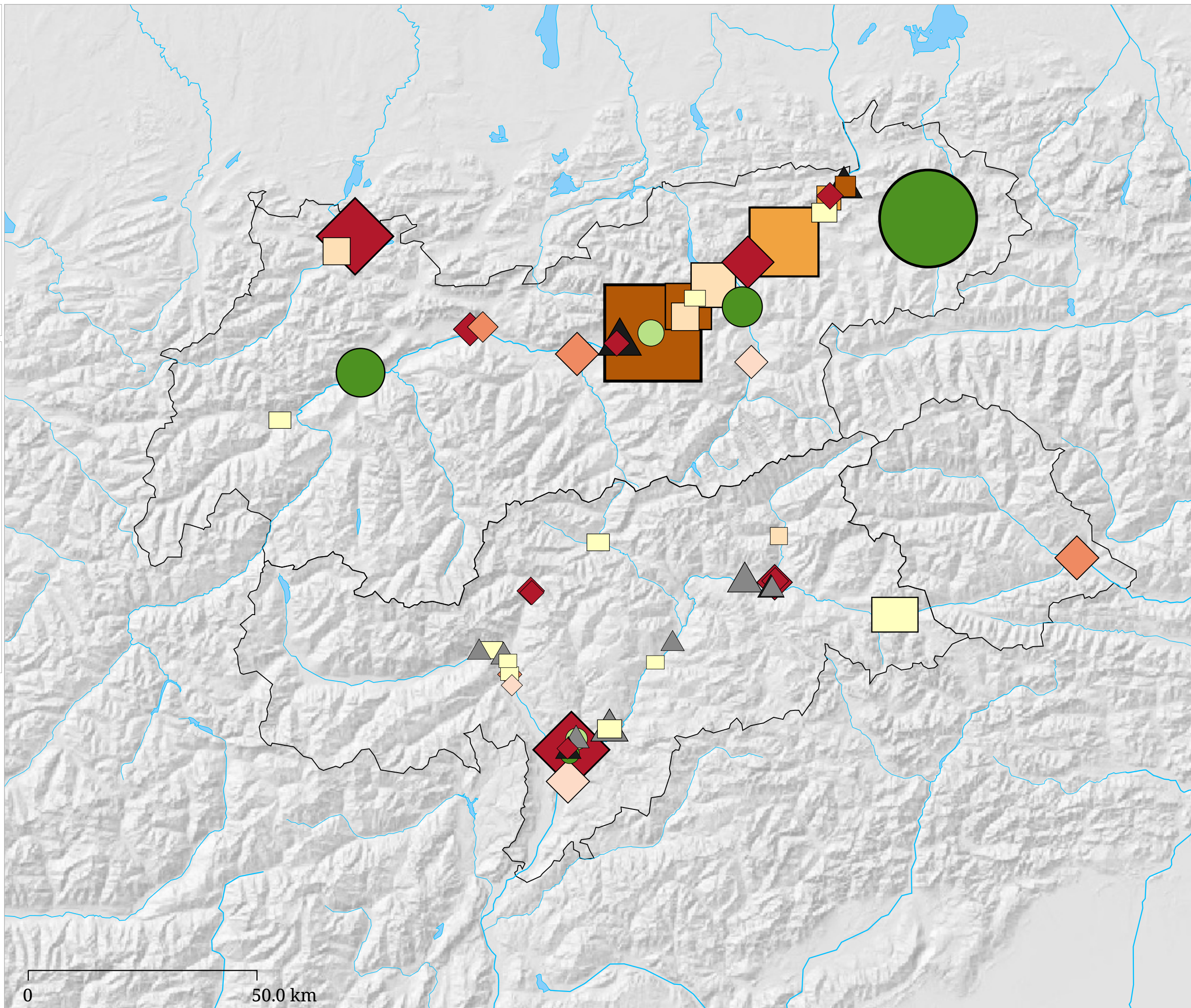
**Industriestandorte**

- ▲▲ Baumaterialien
- ▲▲ Bauindustrie
- Nahrungsmittel / Getränke
- Bekleidung / Textilien
- Papier / Druck
- Holzindustrie
- Elektroindustrie / Medizintechnik
- Chemische Industrie / Kunststoffe
- Glas / Optik / Schleifmittel
- ◆ Fahrzeugbau
- ◆ Maschinen / Anlagen
- ◆ Metallindustrie

Tirol: Umsätze 2005. Südtirol: Umsätze 2004.

**Umsatz (Mio. €)**

- 1.500
- 1.000
- 500
- 200



Die Karte zeigt alle Industrieunternehmen, die sich unter den jeweils 50 umsatzstärksten Unternehmen in Nord- und Südtirol befinden.

## Industriestandorte nach Umsatz 2005

### Industrieunternehmen unter den 50 umsatzstärksten Firmen in Nord- und Südtirol



Betriebswirtschaftlich gesehen sind Umsatzdaten sicherlich die unmittelbarsten Kennzahlen der Unternehmen. Sie sind leicht erfassbar und spiegeln das Geschäftsvolumen, das direkt mit der Auftragslage verbunden ist, wider. Aus volkswirtschaftlicher Sicht, wo es mehr um den Wertzuwachs oder die Bedeutung eines Unternehmens als Arbeitsgeber geht, sind Umsätze generell weniger geeignet, um Unternehmen zu analysieren. Zu beachten ist, dass lediglich Kapitalgesellschaften mit Hauptsitz in Tirol erfasst wurden. Die Trennung der Firmengruppen in die Einzelgesellschaften war nicht immer möglich, so dass in einigen Fällen konsolidierte Umsätze angegeben werden (z.B. konsolidierter Umsatz von Swarovski & Co, Tyrolit und Swarovski Optik oder konsolidierter Umsatz der Plansee-Gruppe).

Barbezahlung dürfte bei den wenigsten Industriebetrieben üblich sein (© Tirol Atlas)

Bei den industriellen Sachgüterproduzenten stimmen, wenn man die Karten Industriestandorte - Beschäftigte und Industriestandorte - Umsatz vergleicht, die Größenordnungen von Mitarbeiterzahl und Geschäftsvolumen relativ gut überein. Lediglich die drei industriellen Holzverarbeiter Egger, Binder und Pfeifer in Nordtirol rücken in der Bedeutung nach oben, da sie

mittlerweile erhebliche Anteile des Umsatzes im Ausland generieren. Ein Sonderfall ist der Musikproduzent Koch International GmbH in Höfen bei Reutte, der hohe Umsätze mit relativ wenigen Mitarbeitern generiert.

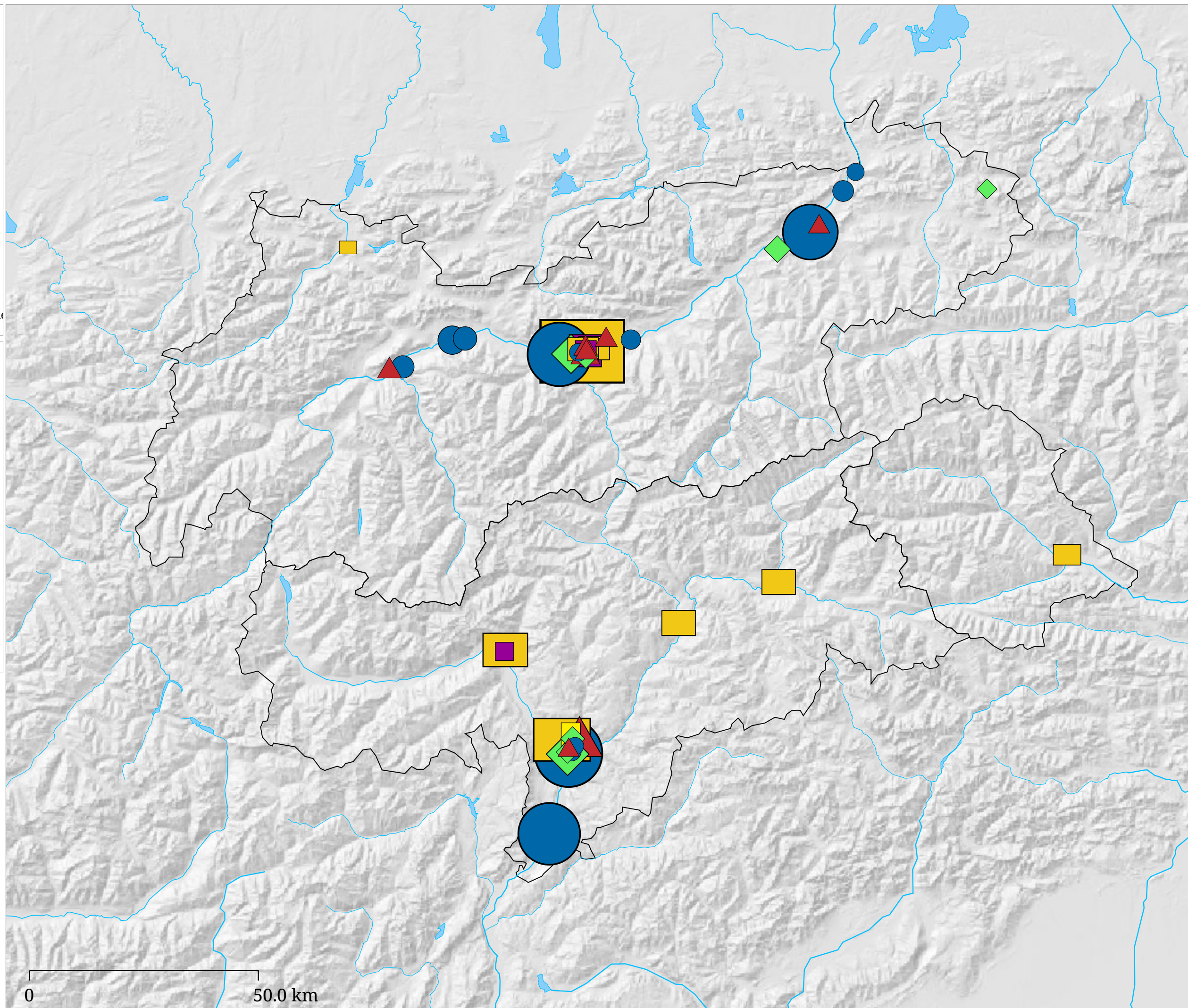
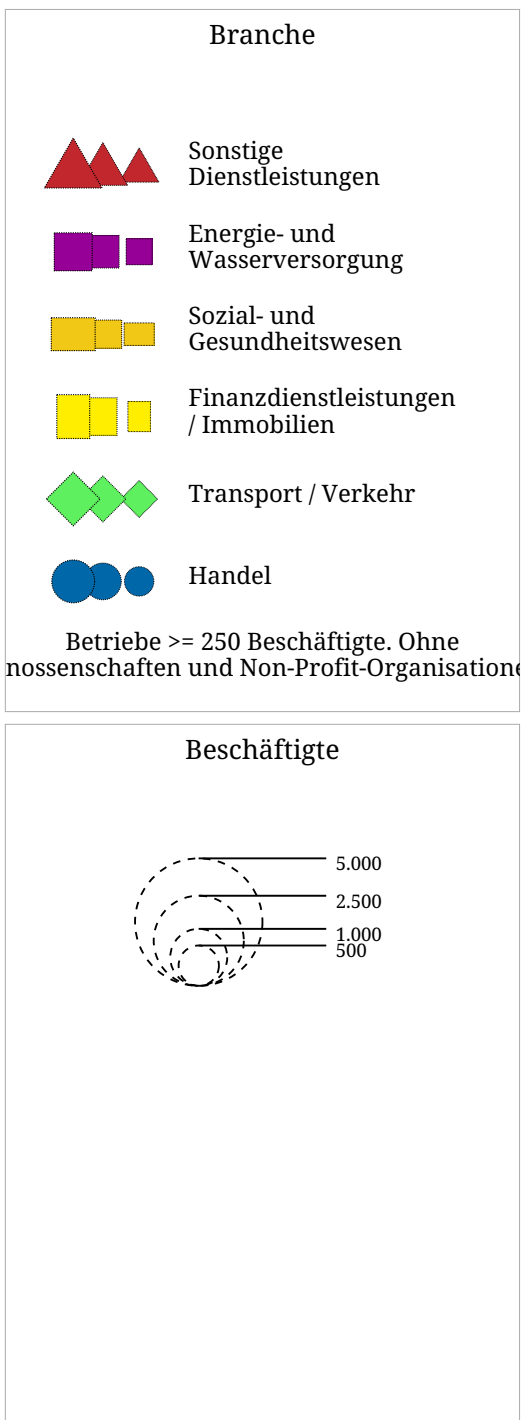
In Südtirol sind die Umsätze der Industrieunternehmen generell geringer. Auffällig ist, dass südlich des Brenner vor allem die Nahrungsmittel- und Getränkeproduzenten aus Sicht der Umsätze bedeutender sind wie als Arbeitgeber. Die Firmen der Landeshauptstadt Bozen erfahren ebenfalls einen Bedeutungszuwachs, wenn es um das Geschäftsvolumen geht, während einige Mittelbetriebe im Umfeld von Bruneck und Brixen an Bedeutung verlieren.

verwandte Themen:

- [Industriestandorte](#)

# Kartenset »Standorte«

## Dienstleistungsstandorte - Beschäftigte (2006)



0 50.0 km

Die Karte zeigt alle Dienstleistungsbetriebe in Tirol mit 250 und mehr Beschäftigten.

## Dienstleistungsstandorte

### Dienstleistungsbetriebe in Tirol mit 250 und mehr Beschäftigten

#### Vorsicht bei der Karteninterpretation!



Weihnachtsgeschäft im Shopping Center DEZ in Innsbruck, links eine Filiale der Handelskette Spar, die zu den größten Dienstleistungsunternehmen in Tirol gehört (© Jan Stirnweis)

zu relativieren.

In anderen Dienstleistungsbranchen wie dem Sozial- und Gesundheitswesen kann man dagegen davon ausgehen, dass die allermeisten Beschäftigten am verorteten Standort arbeiten. Gerade bei den Krankenhäusern (in Südtirol werden sie von den Gesundheitsbezirken betrieben) ist dies ohne Weiteres einsichtig. Aber auch für die Energieversorger wie z.B. für die TIWAG in Innsbruck oder die Etschwerke AG in Meran gilt Ähnliches. Trotz zahlreicher über das ganze Land verteilter Kraftwerke konzentriert sich das Gros der Beschäftigten dieser Unternehmen im Management am Hauptsitz.

Die Sonstigen Dienstleistungen sind sehr heterogen und reichen von Reinigungsfirmen wie der Markas Service GmbH in Bozen über Ingenieurs- und Planungsbüros wie ILF Beratende Ingenieure ZT GmbH in Rum bis hin zu Softwaredienstleistern und Unternehmensberatungen wie der KTW Software & Consulting GmbH in Kirchbichl.

verwandte Themen:

- [Dienstleistungsstandorte nach Umsatz 2006](#)







Beim Vergleich der Karten Dienstleistungsstandorte und Industriestandorte, wird sofort die wesentliche stärkere Konzentration der Dienstleistungen im Umfeld der Landeshauptstädte Innsbruck und Bozen deutlich. **Dieser erste Eindruck ist falsch. Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor sind wesentlich dezentraler organisiert als die Industriearbeitsplätze.** Diese Fehlinterpretation kann entstehen, weil die Großunternehmen des tertiären Sektors an ihrem Firmensitz verortet wurden. Gerade die großen Handelsketten, die mit Abstand die meisten Beschäftigten stellen, wie Despar (Aspiag Service GmbH) in Bozen oder MPPreis in Völs, haben aber selbstverständlich zahlreiche Filialen im ganzen Land, auf die sich die Mitarbeiter verteilen. Teilweise wurden wie bei der Billa AG in Sams oder der Hofer KG in Rietz die Hauptauslieferungslager in Tirol verortet, da das Unternehmensmanagement außerhalb des Landes Tirol angesiedelt ist.

In anderen Fällen können die Arbeitsplätze hochmobil sein wie bei den Unternehmen des Öffentlichen Personennahverkehrs oder bei der einzigen größeren Fluglinie Tirols der Tyrolean Airways AG, bei denen selbstverständlich ein Großteil der Mitarbeiter laufend unterwegs ist, teilweise sogar weit außerhalb von Tirol. Auch dann ist die Verortung der Mitarbeiter am Hauptsitz, die für die Kartendarstellung notwendig ist, stark

# Kartenset »Standorte«

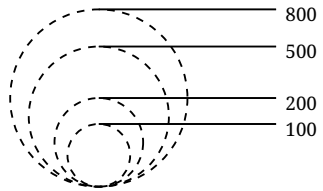
## Dienstleistungsstandorte - Umsatz (2005)

**Dienstleistungsstandorte**

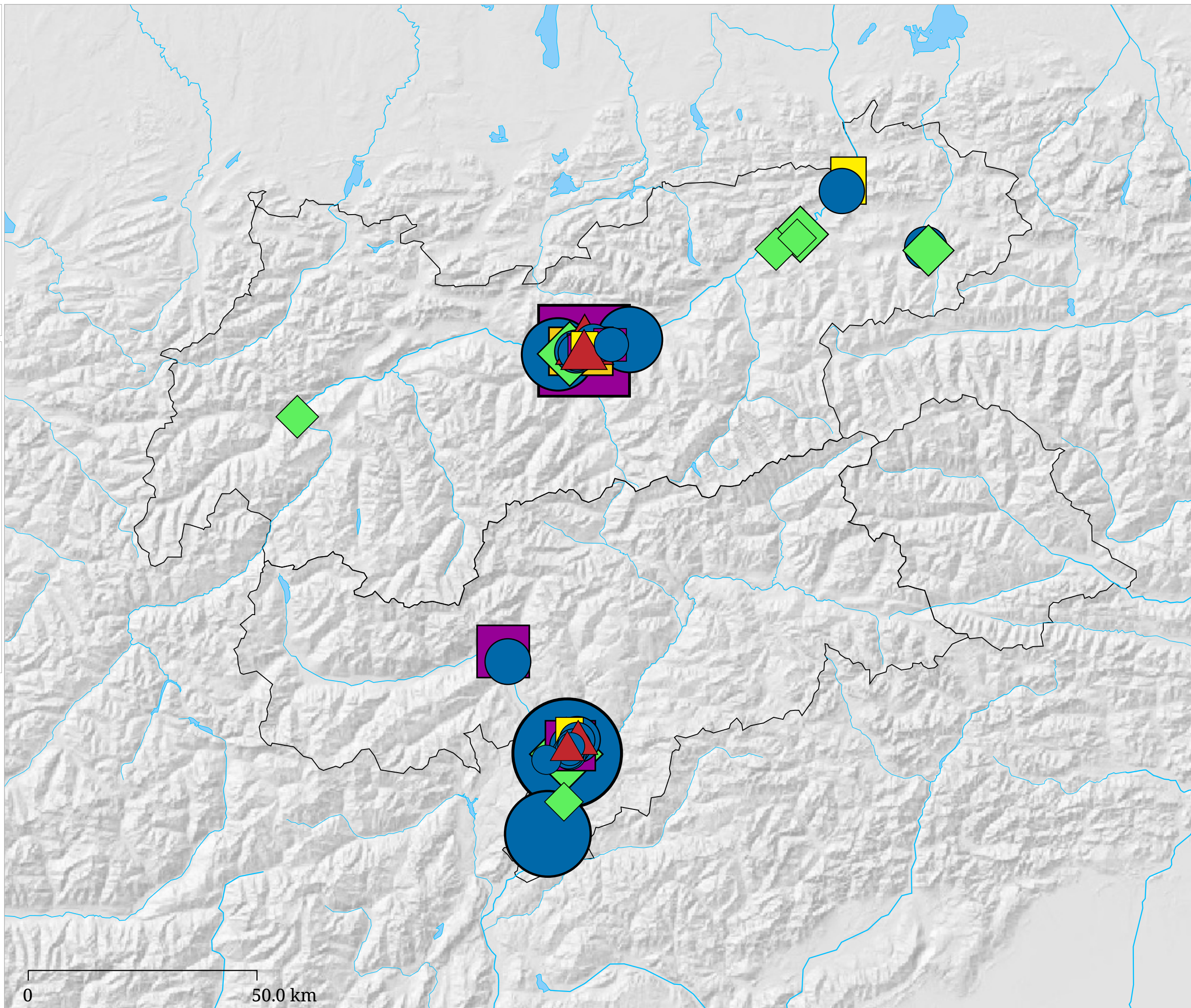
-  Sonstige Dienstleistungen
-  Energie- und Wasserversorgung
-  Sozial- und Gesundheitswesen
-  Finanzdienstleistungen / Immobilien
-  Transport / Verkehr
-  Handel

Tirol: Umsätze 2005. Südtirol: Umsätze 2004.

**Umsatz (Mio. €)**



- 800
- 500
- 200
- 100



Die Karte zeigt alle Dienstleistungsunternehmen, die sich unter den jeweils 50 umsatzstärksten Unternehmen in Nord- und Südtirol befinden.



## Dienstleistungsstandorte nach Umsatz 2006

### Dienstleistungsunternehmen unter den 50 umsatzstärksten Firmen in Nord- und Südtirol



Bei Dienstleistungsunternehmen klaffen Umsätze und Beschäftigtenzahlen teilweise weit auseinander. Besonders Autohändler wie die Auto Brenner AG und Mineralölhändler wie die OMV Italia GmbH in Bozen, die in der Karte Dienstleistungsstandorte nach Beschäftigten gar nicht auftauchen machen mit sehr wenig "manpower" ein großes Umsatzvolumen. Auch die TIGAS - Erdgas Tirol GmbH, der Sportartikelgroßhändler Burton Snowboards Europe in Innsbruck und der Energiehändler Eneco Trade GmbH in Bozen fallen in diese Unternehmenskategorie. Finanzdienstleister wie die VB Leasing Finanzierungsgesellschaft m.b.H. in Kufstein oder die Tiroler Versicherung V.A.G. können ebenfalls hohe Umsätze mit Hilfe von relativ wenig Personal erzeugen. Ein Sonderfall ist die Projektgesellschaft Brenner Eisenbahn GmbH für den Brenner- (Eisenbahn)Basistunnel, die 150 Mio. € mit kaum 100 Mitarbeitern umsetzt.

Barzahlung ist bei vielen Dienstleistungsunternehmen üblich. Klingelt die Kasse kräftig, stimmt auch der Umsatz.  
(© Tirol Atlas)

Bei den zahlreichen Lebensmittelhandelsfirmen, die bevorzugt in den Landeshauptstädten ihren Hauptsitz haben, stimmen die Größenordnungen von Umsatz und Beschäftigung besser überein. Die Transportfirmen, die sich entlang den Autobahnachsen angesiedelt haben, machen dagegen wiederum vergleichsweise viel Umsatz bei geringerem Personalbestand.





Die Hauptmasse an Umsätzen wird in Innsbruck und Bozen verbucht, wobei Bozen eine absolute Ausnahmestellung in Südtirol einnimmt. Nur ganz wenige Dienstleistungsfirmen außerhalb von Bozen wie die Wuerth GmbH (Großhandel mit Schrauben) in Neumarkt, der Treibstoffhändler Kuen Falca oder die Etschwerke in Meran können unter die 50 umsatzstärksten Unternehmen Südtirols vorstoßen.

verwandte Themen:

- [Dienstleistungsstandorte](#)

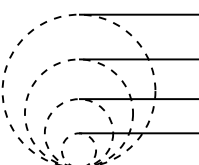
Kartenset »Standorte«  
 Landwirtschaftliche Genossenschaften nach Umsatz (2005)

**Genossenschaftsstandorte**

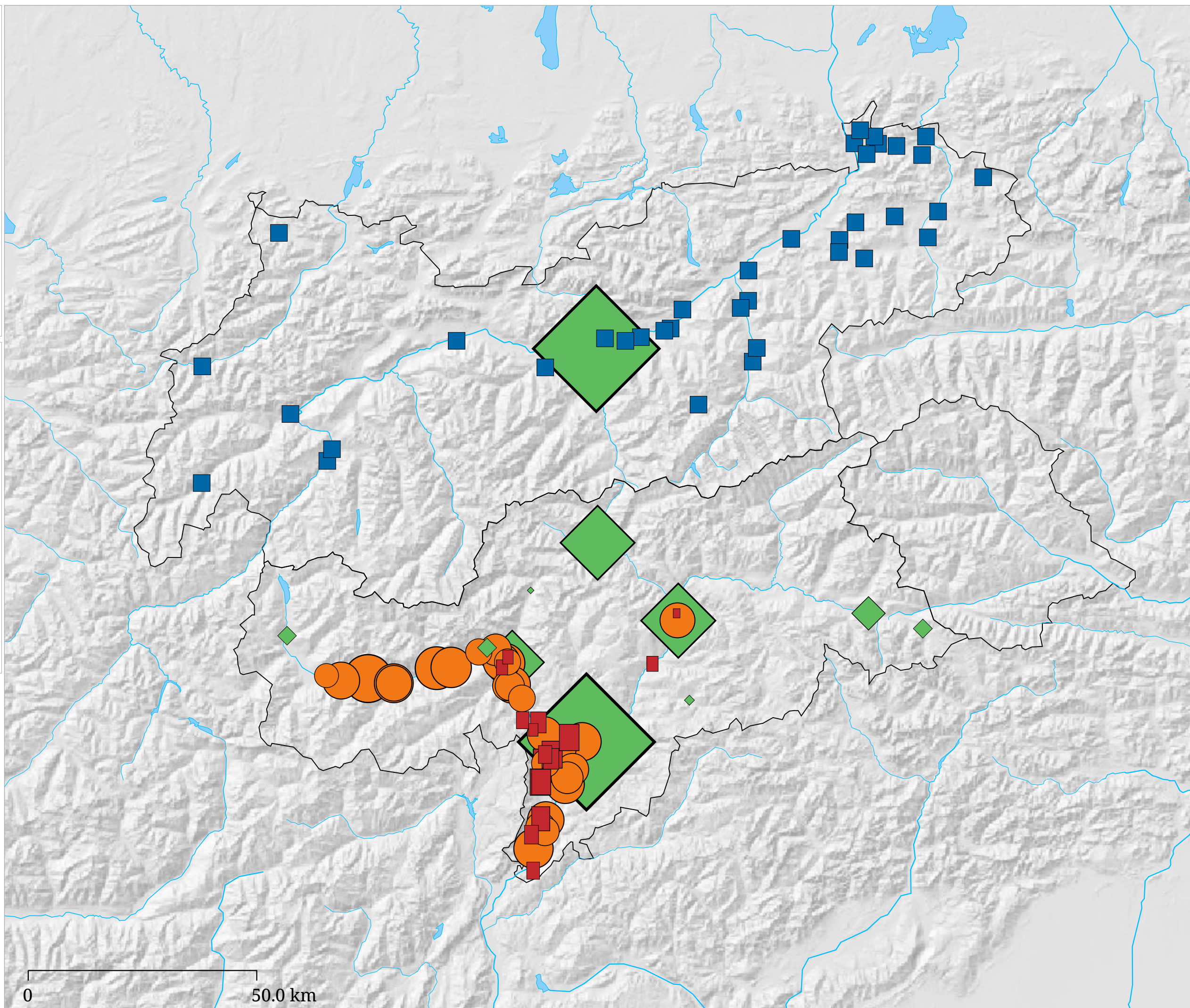
-  Obstgenossenschaft
-  Kellereigenossenschaft
-  Molkerei/Sennerei
-  Fehlende Umsatzdaten (Standardgrösse)

Stand: Geschäftsjahr 2004/2005 (bis Juni, Juli oder August).

**Umsatz (Mio. €)**



- 100
- 50
- 20
- 5



Die Karte zeigt die Standorte und den Umsatz (Symbolgröße) der Obst-, (Wein)Kellerei- und Sennereigenossenschaften/Molkereien in Tirol. In Nordtirol sind noch keine Umsatzdaten für die Sennereien verfügbar.

## Landwirtschaftliche Genossenschaften nach Umsatz 2005

### Obst-, (Wein)Kellerei- und Milchgenossenschaften in Tirol



Weinlese im Valtellina, Provinz Sondrio  
(© Ufficio Turismo Provincia di Sondrio)

Die Standorte der landwirtschaftlichen Genossenschaften sind eng mit der vorherrschenden Nutzung der Landwirtschaftsflächen verknüpft (vgl. Karte Vorherrschende landwirtschaftliche Nutzung im Kartenset Land- und Forstwirtschaft). In Nordtirol finden sich fast ausschließlich Milch- bzw. Sennereigenossenschaften, da die Klima- und Bodenverhältnisse in fast allen Gemeinden lediglich die Grünlandnutzung, d.h. Viehhaltung auf Wiesen und Weiden, zulassen. Lediglich die SALT Bäuerliche Vermarktungs- und Erzeugergemeinschaft reg.Gen.mbh in Stanz bei Landeck produziert Obst auf der Hangterasse über der Bezirkshauptstadt. Im mediterran beeinflussten Klima des Etschtales zwischen Schlanders im Vinschgau und der Salurner Klause dominiert der Obstbau. Dieser wird im Überetsch und im Südtiroler Unterland v.a. entlang der, nomen est omen, Südtiroler Weinstraße durch den Rebanbau ergänzt. Die Obstgenossenschaft Melix in Vahrn bei Brixen im Eisacktal stellt gewissermaßen den nördlichsten Ausläufer des Südtiroler Obstanbaues dar.

Die Verarbeitung der Weintrauben bzw. die Verpackung und der Versand des Obstes, es handelt sich heute hauptsächlich um Äpfel, erfolgt direkt vor Ort, so dass die genossenschaftlichen Betriebe inmitten der Anbaugebiete entstanden sind. Die Obst- und Kellereigenossenschaften bringen es durchwegs auf beachtliche Umsätze, die meist zwischen 25 Mio. € und 15 Mio. € im Jahr 2005 anzusiedeln waren. Der Dachverband der Südtiroler Obstgenossenschaften VOG hat sich mittlerweile zur größten Vermarktungsorganisation für Äpfel in Europa entwickelt. Das Konzept der kleinstrukturierten aber hocheffizienten Produktion in Familienbetrieben gepaart mit zentralen Vermarktungsstrukturen in Genossenschaften hat den Obstbau im Etschtal zu einem konkurrenzfähigen und sehr profitablen Wirtschaftszweig gemacht, der sich markant von der Milch- und Almwirtschaft im übrigen Tirol unterscheidet, die ohne

Subventionierung nicht wettbewerbsfähig wäre. Auch der Weinbau hat sich durch die Umstellung auf Qualität in den 1980er Jahren von zwischenzeitlichen Krisen wieder erholt (Näheres siehe Kartentext Sachgütererzeugung - Nahrungsmittel, Getränke, Tabak).

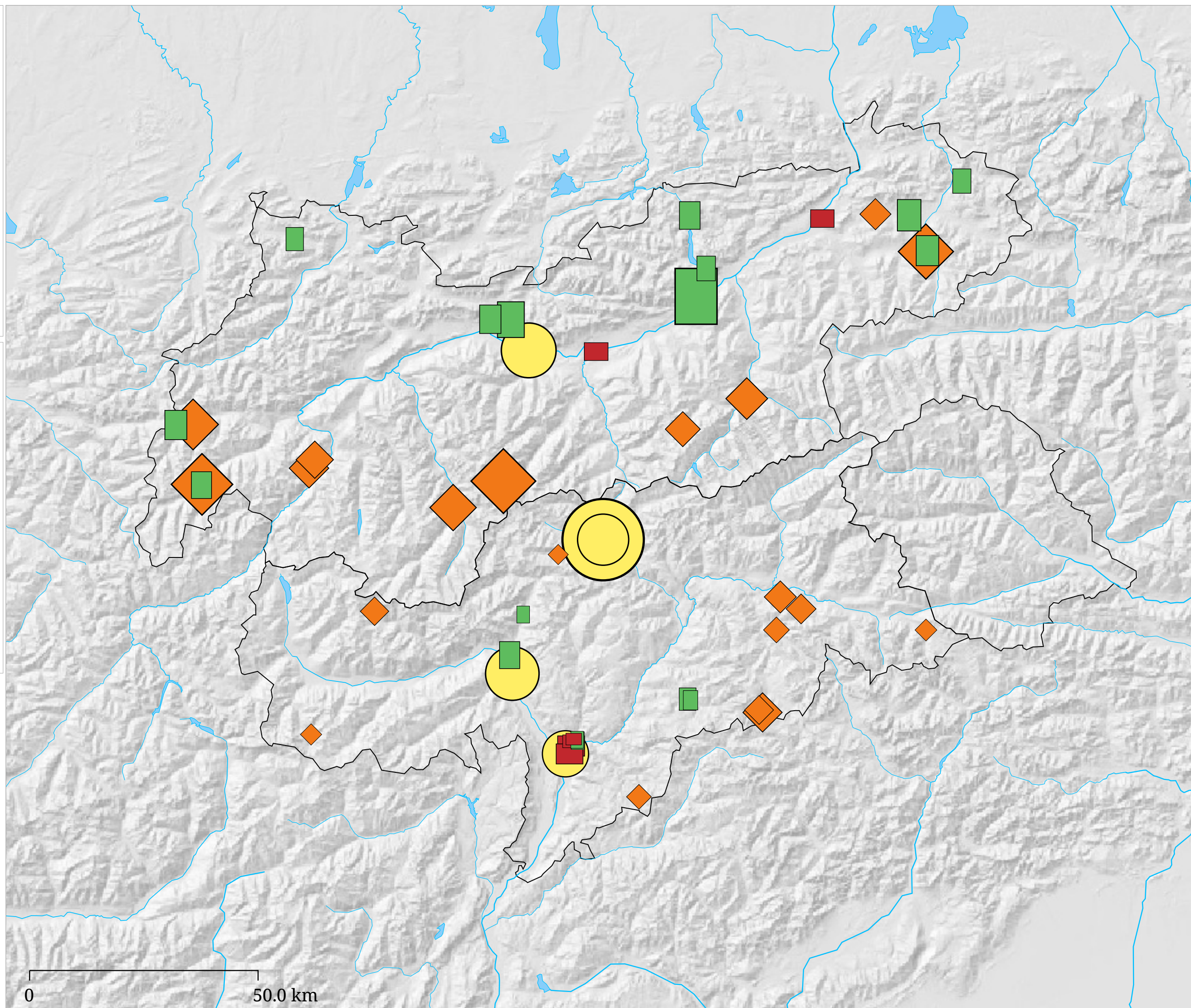
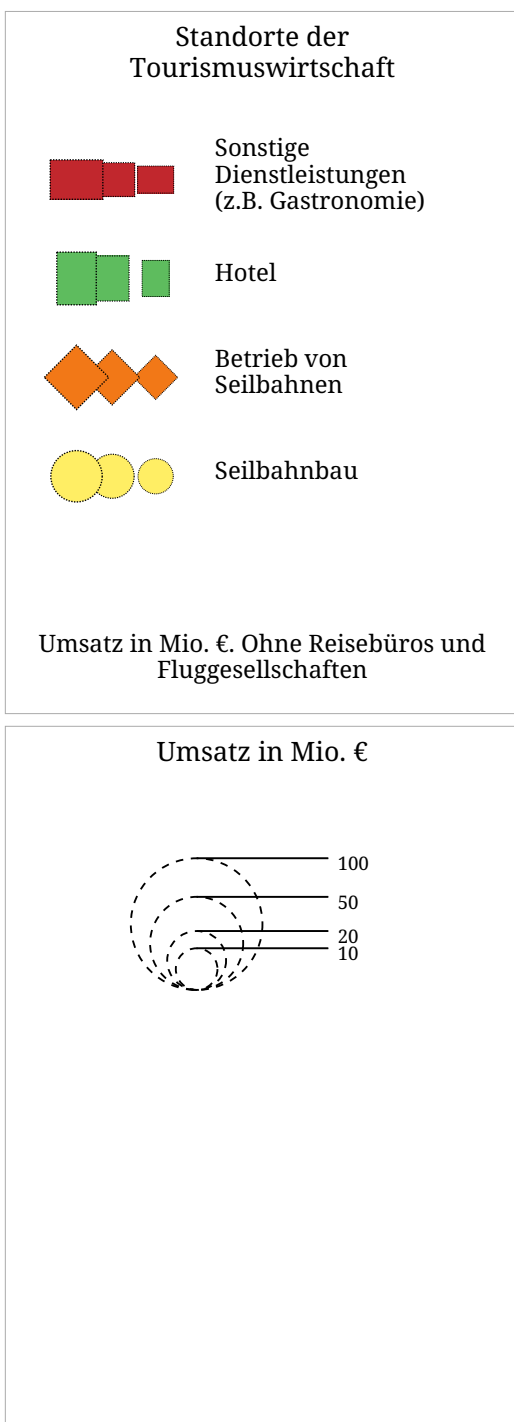
Da für die zahlreichen Sennereigenossenschaften Nordtirols keine Umsatzdaten verfügbar waren, kann kein direkter Vergleich mit Südtirol erfolgen. Die Lage der Standorte lässt immerhin auf die Nordtiroler Schwerpunkte der Milchwirtschaft schließen, die nicht zufällig in den "Grasbergen" der Kitzbüheler Alpen und besonders in der "Unteren Schranne" in der Nordostecke des Landes liegen. Diese beiden Regionen zeichnen sich durch eine gemäßigte Reliefenergie, eine für Alpenverhältnisse geradezu "hügelige" Topographie, relativ geringe Höhen und ausreichende Niederschläge aus, was zu sehr guten Bedingungen für die Grünlandwirtschaft führt.

verwandte Themen:

- [Landwirtschaftliche Nutzung](#)
- [Obstbau](#)
- [Was wächst wo?](#)
- [Wo wachsen die Tiroler Trauben?](#)
- [Wo werden Milch und Fleisch produziert?](#)
- [Woher kommen die Äpfel?](#)

# Kartenset »Standorte«

## Standorte der Tourismuswirtschaft nach Umsatz (2005)



Die Karte zeigt die 24 jeweils größten Unternehmen der Tourismuswirtschaft in Nord- und Südtirol. Die Symbolgröße gibt den Jahresumsatz 2005 in Millionen € an.

## Standorte der Tourismuswirtschaft

### Die jeweils 24 größten Unternehmen der Tourismuswirtschaft in Nord- und Südtirol



Seilbahn der Firma Doppelmayr, Lana (© Doppelmayr)

Die umsatzstärksten Unternehmen der Tourismuswirtschaft nördlich und südlich des Brenner weisen durchaus unterschiedliche Charakteristiken auf. In Südtirol gehören die Umsatzriesen durchweg dem Seilbahn- und Pistengerätebau an. Das bereits 1888 gegründete Traditionsunternehmen Leitner AG mit Sitz in Sterzing duelliert sich regelmäßig mit dem Vorarlberger Seilbahnbauer Doppelmayr, der ein italienisches Tochterunternehmen in Lana besitzt, um die Weltmarktführerschaft. Die Sparte Pistengeräte der Leitner-Gruppe firmiert unter dem Namen Prinoth GmbH am selben Standort in Sterzing. Hinzu kommt der Weltmarktführer bei Beschneiungsanlagen TechnoAlpin AG in Bozen. In Nordtirol sind die Umsätze am einzigen Standort im Pistengerätebau in Zirl, der ebenfalls ein Ableger der Leitner-Gruppe ist, vergleichsweise bescheiden.

In der Produktion von Seilbahnen und Ausrüstungen für Wintersportgebiete ist Nordtirol relativ unbedeutend, im Betrieb von Skigebieten dagegen Weltspitze. Die Seilbahndichte in Tirol ist eine der höchsten im gesamten Alpenraum. Die hier dargestellten großen Seilbahnunternehmen gehören allesamt zu weltweit bekannten Wintertourismusdestinationen wie St. Anton am Arlberg, Ischgl,

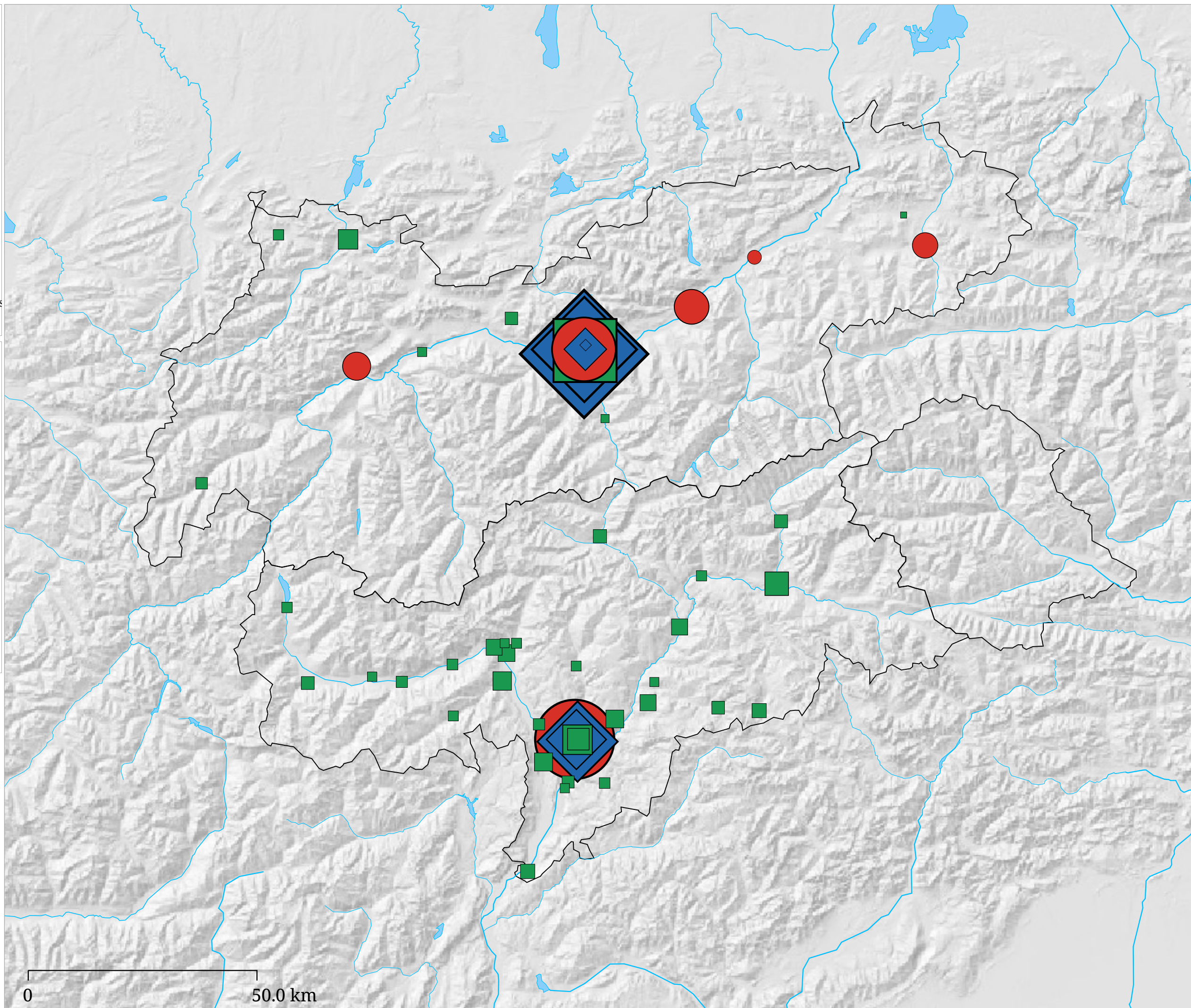
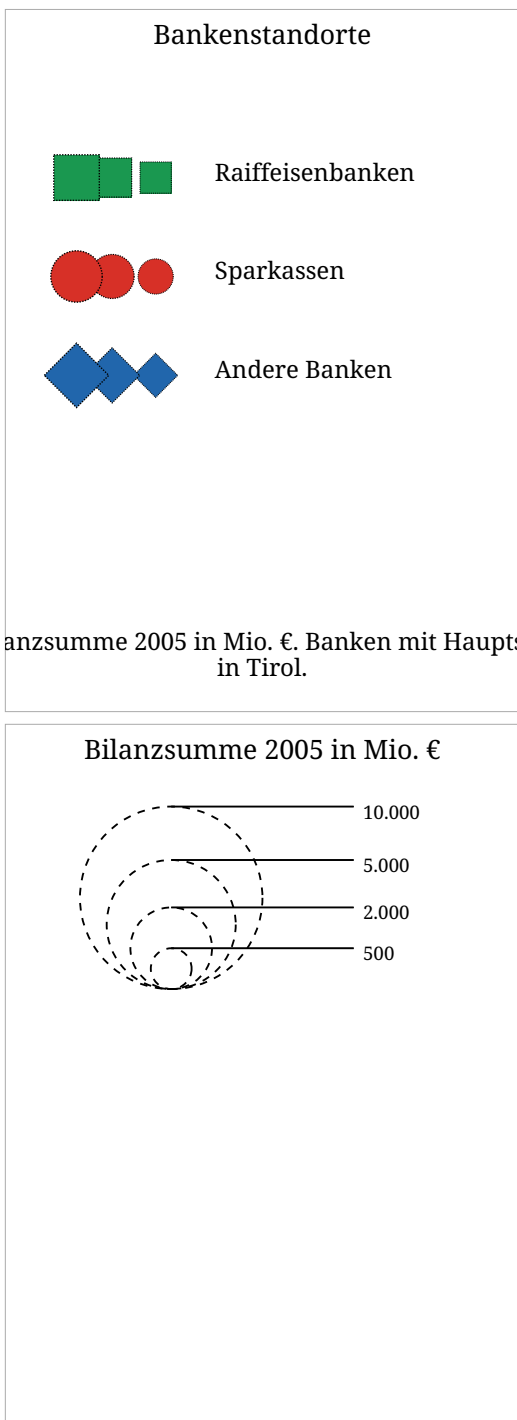
Sölden, Mayrhofen, Kitzbühel etc.. Die umsatzschwächeren Gebiete, die nicht dargestellt sind, überziehen fast das ganze Land Tirol, wenn man von einigen für den Massenwintersport besonders ungeeigneten und/oder besonders geschützten Regionen in den Nördlichen Kalkalpen wie z.B. dem Naturschutzgebiet Karwendel absieht. In Südtirol können nur die Skigebiete in den Dolomiten annähernd mit den Nordtiroler Umsatzriesen mithalten. Die restlichen Landesteile sind weniger dicht mit Aufstiegsanlagen erschlossen, was auch mit den insgesamt ungünstigeren klimatischen Bedingungen für den Wintersport zu tun hat.



Hotels im Skigebiet Kühtai (© Angela Dittfurth)

Für den Bereich der großen Hotelbetriebe gilt Ähnliches wie für den Seilbahnbetrieb. Die umsatzstärkeren Betreiber von Hotelanlagen finden sich durchweg in Nordtirol. Generell gilt dabei, dass die Standorte der Hotels in tourismusintensiven Gemeinden liegen. Dies kann sich auch auf traditionsreiche (Sommertourismus)Standorte in Städten beziehen, wie es das Hotel Palace in Meran beweist.

# Kartenset »Standorte« Bankenstandorte (2005)



Die Karte zeigt die größten Banken mit Hauptsitz in Tirol. Die Symbolgröße gibt die Bilanzsumme des Jahres 2005 in Millionen € an.

## Bankenstandorte nach Bilanzsumme 2005

### Die wichtigsten Kreditinstitute mit Sitz in Tirol

Die größten Banken Tirols, gemessen an der Bilanzsumme, befinden sich in den Landeshauptstädten Innsbruck und Bozen. Dennoch ist der Tiroler Bankensektor im Vergleich zu vielen anderen europäischen Regionen bemerkenswert dezentral organisiert, was eng mit der Geschichte der Raiffeisengenossenschaften zusammenhängt. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gründeten Landwirte in zahlreichen Kommunen des Landes Spar- und Darlehenskassen nach dem Vorbild des Genossenschaftspioniers Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der ab 1862 in Preußen die erste Genossenschaftsbank aufgebaut hatte. Ziel war es, bei Missernten abgesichert zu sein bzw. günstige Kredite für den Ankauf von Vieh und Gerät zu erhalten. Die bemerkenswerte Erfolgsgeschichte dieser Idee machte die Raiffeisen Gruppe zu einer der größten Banken Österreichs mit dem dichtesten und flächendeckendsten Bankstellennetz. Wie dominant die Stellung dieser Genossenschaftsbanken ist zeigt sich daran, dass ca. 1,7 Mio. ÖsterreicherInnen Mitglieder und damit Miteigentümer der Bank sind, dass über 40 % der Bevölkerung Kunden bei Raiffeisenbanken sind und der Marktanteil rund 25 % beträgt. Im Nordtirol existieren insgesamt 82 selbständige und von der Bilanzsumme her gesehen sehr kleine Raiffeisenbanken (auf der Karte dargestellt sind nur die größten Nordtiroler Raiffeisenbanken) mit 272 Geschäftsstellen im ganzen Land. Sie haben wiederum eine Raiffeisenlandesbank gegründet, deren Zentrale sich in Innsbruck befindet. Aus steuerlichen und vertragsrechtlichen Gründen wurde die Landesbank zur AG umorganisiert.

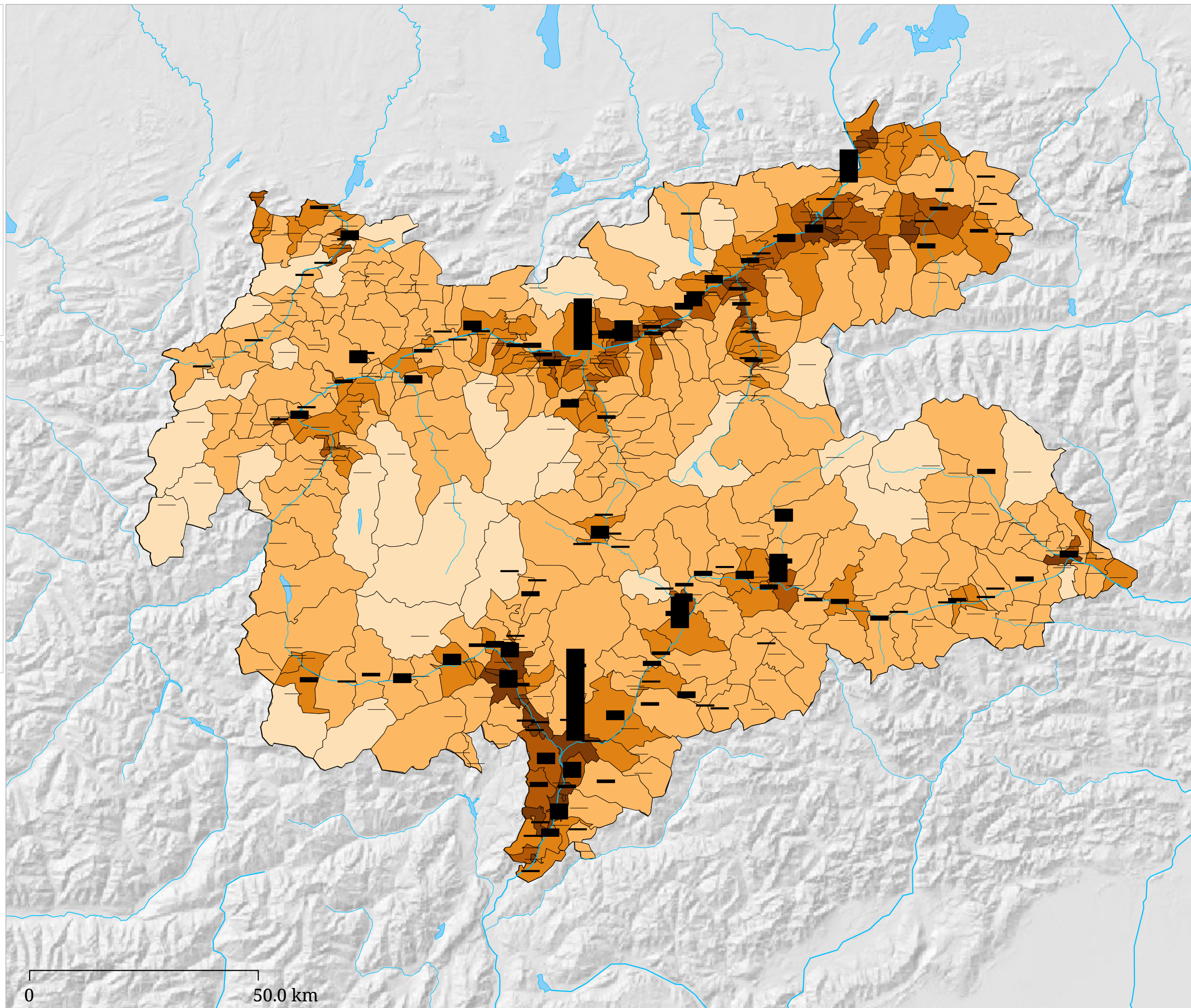
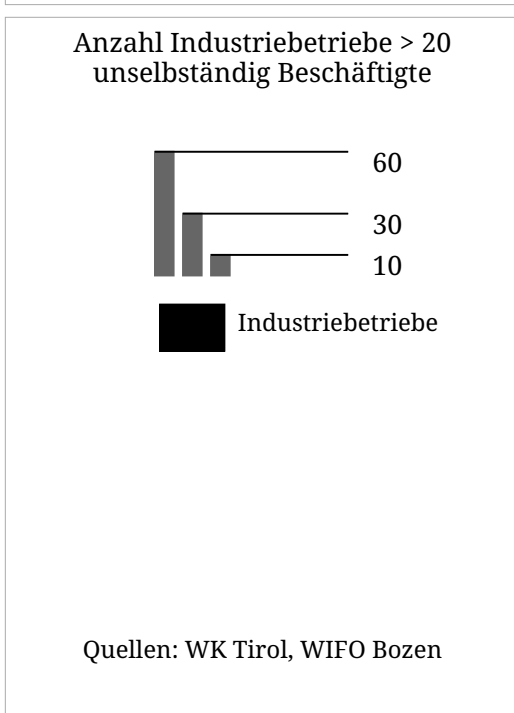
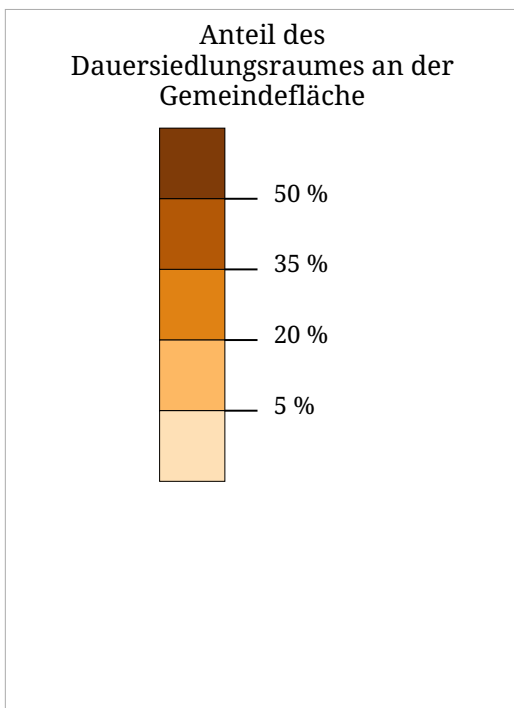
In Südtirol ist das Bankensystem sehr ähnlich organisiert, da die Gründzüge des genossenschaftlichen Raiffeisensystems noch in der Zeit vor der Teilung des Landes gelegt wurden. Die mehr als 400 Schalterstellen und die 35 Bankinstitute, die weit überwiegende Mehrheit stellen auch hier die Raiffeisenbanken (südlich des Brenner ist die Bezeichnung Raiffeisenkasse gebräuchlich), machen das Schalternetz in Südtirol sogar noch dichter als in Nordtirol. Darüber hinaus existiert auch in Südtirol eine Raiffeisen Landesbank AG als Institution der regionalen Zusammenarbeit der örtlichen Bankgenossenschaften. Durch die fast komplette Dartsellung aller Südtiroler Banken wird die lückenlose Abdeckung der Landesfläche durch die Raiffeisenkassen besonders deutlich.

Nicht ganz so flächendeckend verankert sind die Sparkassen. Ihre Tradition reicht allerdings wie im Falle der Tiroler Sparkasse, die schon 1822 in Innsbruck gegründet wurde, noch weiter zurück wie die der Raiffeisenbanken. Die wesentlichen Aktionäre sind im Falle der Sparkasse Tirol die Erste österreichische Spar-Casse Privatstiftung, lokale Sparkassenvereine wie z.B. im Falle der Sparkasse Schwaz oder Gebietskörperschaften wie im Falle der Sparkasse der Stadt Kitzbühel. Die Südtiroler Sparkasse AG wird ebenfalls im Wesentlichen von einer Stiftung kontrolliert. Durch Zwangsfusionen während der faschistischen Ära ist die Zahl der selbstständigen Sparkassen in Südtirol geringer.

Neben den Raiffeisenbanken und den Sparkassen existiert noch die beiderseits des Brenner aktive Hypo Tirol Bank AG, die 1898 als Spezialinstitut für landwirtschaftliche Kredite vom Land Tirol gegründet wurde und die auch heute noch zu 100 % Nordtiroler Landeseigentum ist. Das bedeutet, dass fast alle bedeutenden Banken in Tirol einen öffentlich-rechtlichen oder einen zumindest teilweise gemeinnützigen Charakter aufweisen. "Normale", gewinnorientierte Geschäftsbanken in Privatbesitz wie die BTV mit Sitz in Innsbruck und die Bank für Trient und Bozen, deren Hauptsitz sich in Trient befindet, bilden die Ausnahme. Allerdings müssen sie nach den Bilanzsummendaten zu den größten Banken Tirols gerechnet werden. Die Alpenbank AG ist als Spezialist für Anlageberatung und Vermögensverwaltung nur bedingt mit allen anderen als Universalbanken zu bezeichnenden Kreditinstituten zu vergleichen, da sie nicht schwerpunktmäßig im bilanzsummenwirksamen Geschäft tätig ist.

# Kartenset »Standorte«

## Standortfaktor Flächenverfügbarkeit (2006)



Die Karte zeigt den Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Gesamtfläche der Gemeinden und die Anzahl der Industriebetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten.



## **Standortfaktor Flächenverfügbarkeit**

### **Einflüsse der Baulandknappheit auf die Tiroler Industrie**



Chemiewerk Sandoz im weiten Inntalboden bei Kundl  
(© Sandoz GmbH)

Jedem Wanderer, der schon einmal bei klarer Sicht auf einem Gipfel der Innsbrucker Nordkette oder der Kalkkögel gestanden hat und in die breite Furche des Inntales hinab und hinaus Richtung Kufstein geblickt hat, wird sich die Aussage der Karte Standortfaktor Flächenverfügbarkeit intuitiv erschließen. Siedlungen, Infrastruktur, Gewerbegebiete und die großen Industrieanlagen drängen sich entlang dieser wirtschaftlichen Hauptschlagader des Landes Tirol. Gleiches gilt auch für den Blick von oben auf den Bozner Talkessel und hinab in das Etschtal zwischen Meran und der Salurner Klause.

Im Land Tirol stehen nur gut 12 % der Gesamtfläche als Dauersiedlungsraum\* zur Verfügung, in Südtirol beträgt dieser Anteil 14 %. Vielfältige Nutzungskonkurrenzen und daraus folgend hohe Baulandpreise sind die zwangsläufige Folge der topographisch bedingten Bodenverknappung. Verschärft wird das Problem durch die Hortung von Bauland, da Grundstückseigentümer bei tendenziell weiter steigenden Preisen einen Anreiz haben, ausgewiesenes Bauland zunächst nicht zu bebauen, weil sie auf weitere Wertsteigerungen hoffen können. Vergleichsweise viel Dauersiedlungsraum steht den Gemeinden des Inntales zwischen Kufstein und Telfs und den Gemeinden im Etschtal entlang der Achse Meran-Bozen-Neumarkt zur Verfügung. Hinzu kommen die Talkessel um Brixen, Bruneck und Lienz. Die

Erkenntnis, dass sich in diesen Räumen auch die großen, flächenintensiven Industrieanlagen ballen, ist beinahe schon banal.

Wichtig wird der Standortfaktor Flächenverfügbarkeit in der Konkurrenz mit außeralpinen Regionen, die im bayerischen Teil des Tirol Atlas Gebietes zu finden sind. Die dortigen Alpenvorland-Gemeinden verfügen über einen Anteil von deutlich über 50 %, teilweise sogar über mehr als 80 %, Dauersiedlungsraum an der Gesamtfläche. Flächenintensive Industrien mit positiven Skalenerträgen (je größer die Produktionsanlagen, desto günstiger kann produziert werden) wie die Holzverarbeitung haben einen Anreiz, Standorte aus Tirol heraus dorthin zu verlegen. Das Unternehmen Binder Holz hat z.B. im Mai 2005 durch Investitionen von 75 Mio. € einen neuen, großen Produktionsstandort in Kösching bei Ingolstadt eröffnet, der schon 2008 die Produktionsleistung des Stammwerkes in Fügen im Zillertal übertreffen soll.

Die Nordtiroler Raumordnung versucht im Rahmen des zum Jahresende 2004 gestarteten Projektes ZukunftsRaum Tirol mit verschiedenen Instrumenten das Flächenmanagement im Dauersiedlungsraum zu verbessern:

1. Bodenfonds: Dieser Fonds kauft im großen Stile Baugrundstücke an und stellt sie im Rahmen einer gesamthaften Planung und Erschließung interessierten Unternehmen zur Verfügung (Bis Februar 2005 wurden 270.000 m<sup>2</sup> erworben und 125.000 m<sup>2</sup> als Gewerbegrundstücke weiter verkauft).
2. Standortdatenbank: Die Abteilung Raumordnung und Statistik der Tiroler Landesregierung hat in Zusammenarbeit mit der Zukunftsstiftung Tirol und der Daten-Verarbeitung-Tirol GmbH (DVT) eine Standortdatenbank implementiert, die alle für eine Betriebsansiedlung relevanten Informationen bündelt und im Internet zur Verfügung stellt.
3. Mobilisierung von Baulandreserven: Um die tatsächliche Bebauung von ausgewiesenen Baulandgrundstücken zu fördern, werden derzeit mehrere Vorschläge angedacht (z.B. vorgezogene Erschließungs- und Erhaltungsbeiträge, Grundsteuer B auch für unbebautes Bauland, Anhebung der Einheitswerte, Rückwidmung)

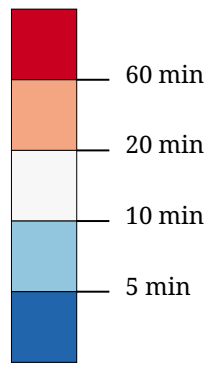
\* Dauersiedlungsraum = für dauerhaftes Wohnen und Wirtschaften (ausgenommen die Tourismuswirtschaft) geeigneter Raum (genaue Definition siehe Metadaten Karte Raum-Gliederung-Oberflächenbedeckung)

# Kartenset »Standorte«

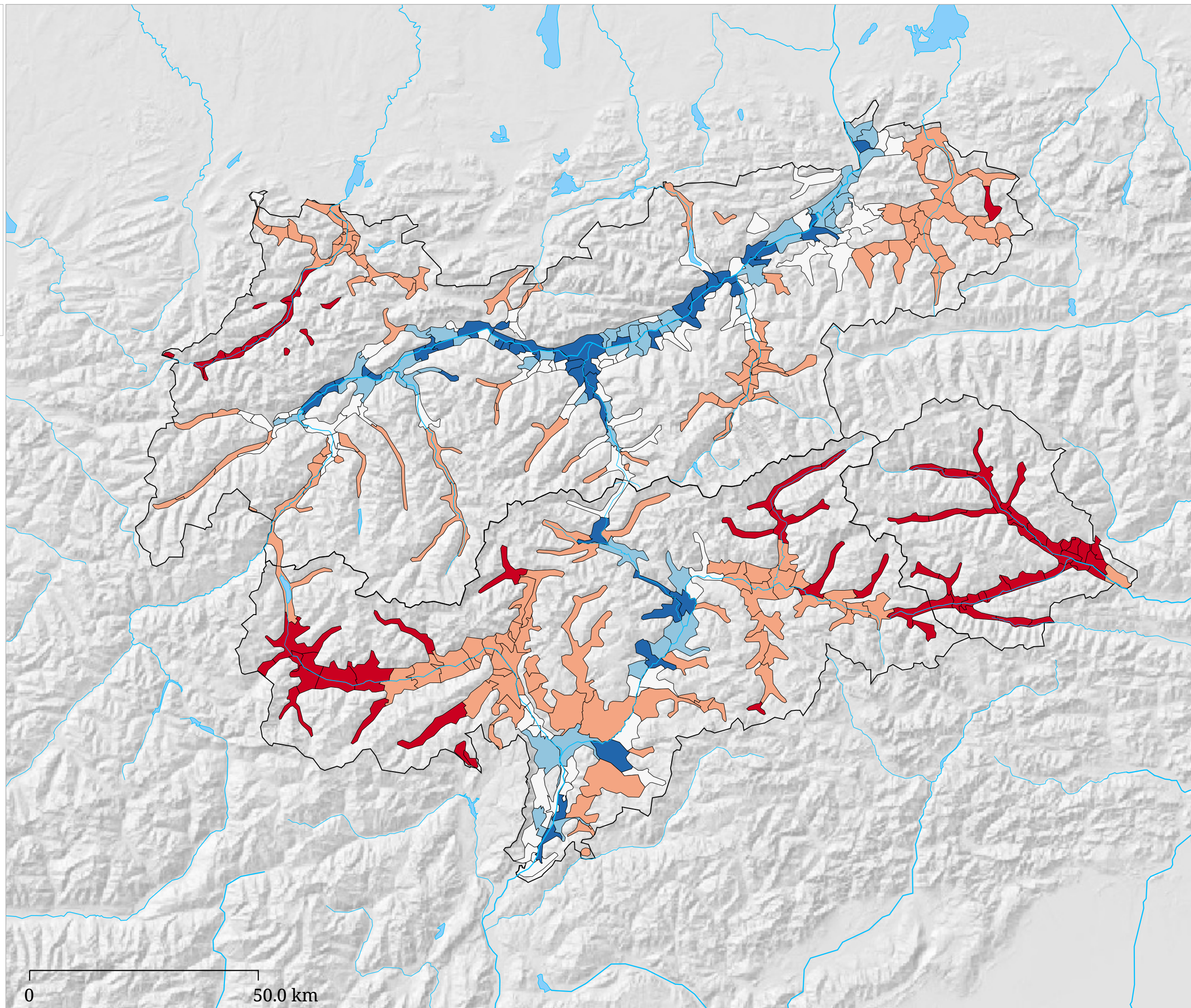
## Standortfaktor Fahrzeit zur nächsten Autobahn (2006)

Fahrzeit zur nächsten Autobahn  
in Minuten

Stand: 2006



Ohne Passstraßen (außer Reschenpass)



Die Karte zeigt die Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt in Minuten als Indikator für die Güte der Verkehrsanbindung.

## Standortfaktor Fahrzeit zur nächsten Autobahn

### Wie gut ist die Verkehrsanbindung der Tiroler Gemeinden?



Einfahrt Gewerbegebiet Neu-Rum (© Jan Stirnweis)

Die Karte Standortfaktor Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt bietet einen Indikator für die Erreichbarkeit von Gemeinden für den wirtschaftlich relevanten LKW Verkehr. Gemeinden mit längeren Fahrzeiten zur nächsten Autobahn-Anschlussstelle sind wirtschaftlich benachteiligt, weil dadurch Transportkosten steigen und eine geringere logistische Flexibilität gegeben ist. Dieser Nachteil wirkt sich gerade in Zeiten einer hochflexiblen just-in-time Produktion besonders gravierend aus. Demnach ist zu erwarten, dass in diesen Gemeinden die Arbeitsplatzentwicklung weniger dynamisch verläuft wie in Gemeinden direkt an oder nahe bei Autobahn-Anschlussstellen. Allerdings dürfen die Arbeitsplätze in der Tourismusbranche in diese Betrachtung nicht mit eingehen, weil die touristische Arbeitsplatzsituation von der Erreichbarkeit für Schwerverkehr nicht positiv sondern eher negativ beeinflusst wird. Für den Tourismus ist eher entscheidend, ob die Gemeinden überhaupt an das Straßennetz angeschlossen sind, was in Tirol heute flächendeckend der Fall ist.

Die Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt ist allerdings nur ein Standortfaktor unter vielen, die die wirtschaftliche Entwicklung der Tiroler Gemeinden beeinflussen. Gerade in der neueren

wirtschaftsgeographischen Analyse werden Faktoren, die sich auf die materielle Infrastruktur beziehen, zu der die Autobahnen gehören, als weniger wichtig eingeschätzt. Faktoren, die das Humankapital abbilden, wie z.B. die Ausbildung der Arbeitskräfte oder die Anzahl der angemeldeten Patente als Indikator für die Innovationsleistung, und "weiche" Standortfaktoren wie der Freizeit- und Wohnwert gewinnen dagegen an Gewicht. Sie sind allerdings nur sehr schwer auf der Gemeindeebene darzustellen.

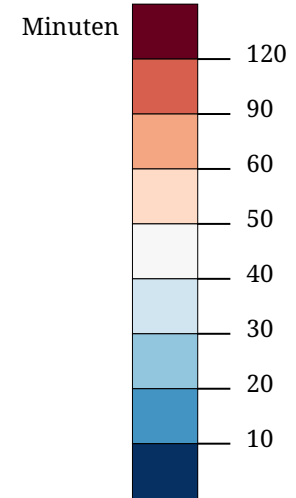
Signifikante Aussagen liefert die Verknüpfung der Erreichbarkeit der Autobahnen und der Arbeitsplatzentwicklung zwischen 1991 und 2001 nur für die Gemeinden mit einer sehr langen Anfahrtszeit, die über der 60-Minuten-Grenze liegt. Es handelt sich hierbei besonders um die Gemeinden in Osttirol und im hinteren Lechtal. Hier ist tatsächlich eine Schwerpunktverlagerung der Wirtschaft auf die Tourismusbranche und eine starke Monostruktur festzustellen, während die anderen Branchen im Gesamtvergleich schlecht abschneiden. Bei der Zunahme der Gesamtzahl der Arbeitsplätze erreichen aber interessanterweise sowohl Osttirol als auch das Lechtal Werte, die nicht weit hinter dem Nordtiroler Durchschnitt herhinken (anders als bei der Bevölkerungsentwicklung und beim Bruttoregionalprodukt, vgl. Karte Aktiv- und Passivräume). Es ist also nicht zulässig von generell stark benachteiligten Räumen zu sprechen.

Im oberen Vinschgau, das ebenfalls sehr lange Fahrzeiten zur nächsten Autobahn ausweist lässt sich der Effekt nicht beobachten, weil der Tourismus hier im Gleichklang zum Trend in ganz Südtirol eher an Bedeutung verliert. Die Zunahme der Arbeitsplätze zwischen 1991 und 2001, die im Vollbeschäftigungsland Südtirol generell gegeben ist, ist im oberen Vinschgau etwas abgebremst wahrzunehmen. Dies könnte man zum Teil der schlechten Erreichbarkeit zuschreiben. Allerdings profitiert der Vinschgau auch von der Reschen-Bundesstraße, die schon seit langer Zeit eine hohe wirtschaftliche Bedeutung hat, sodass keine so gravierende Benachteiligung wie in Osttirol und im Lechtal gegeben ist.

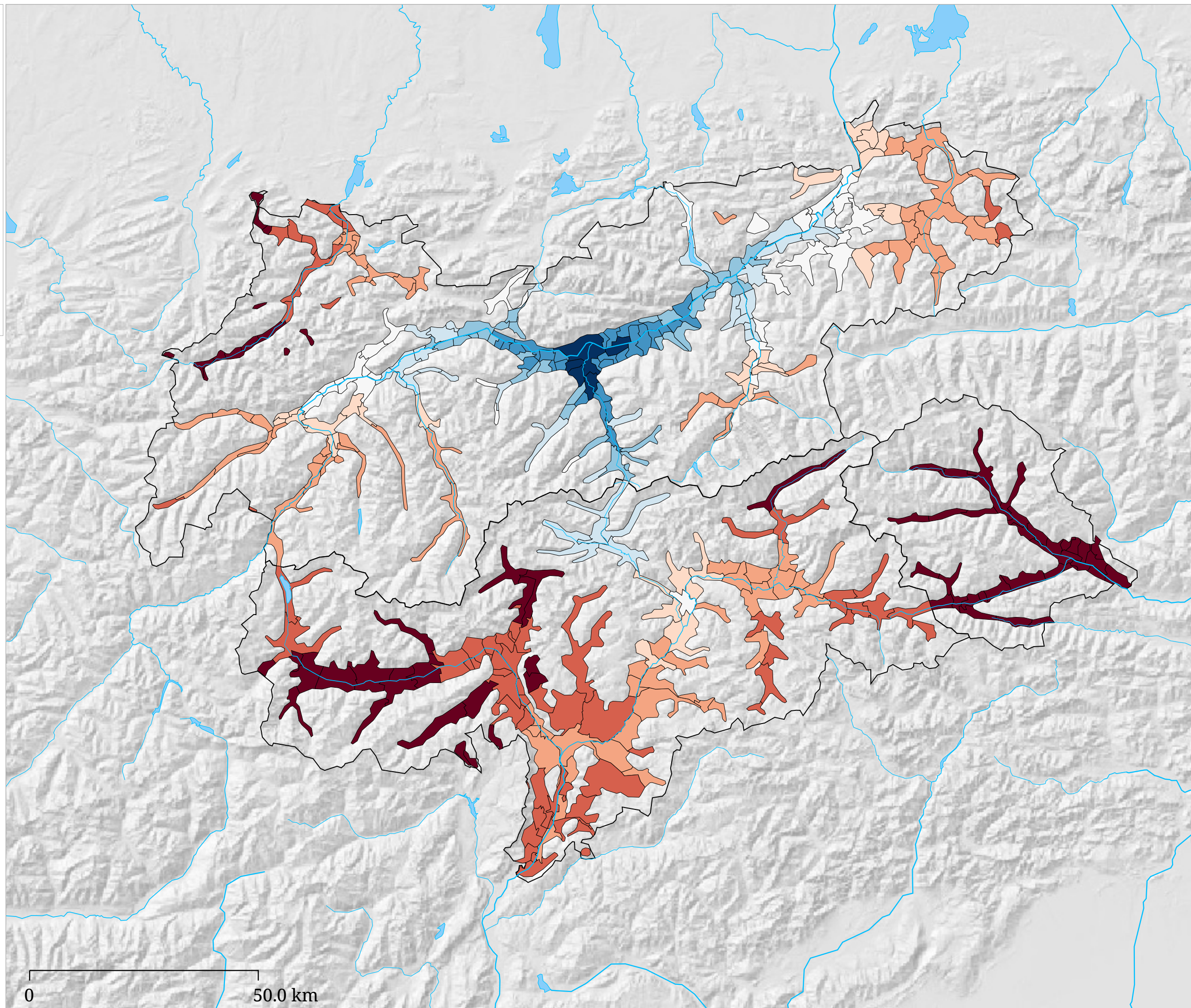
verwandte Themen:

- [Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt](#)

Fahrzeit zum DEZ



Stand: 22.02.2007 (www.map24.at)



Die Karte zeigt die Fahrzeit von den Tiroler Gemeinden zum Shopping Center DEZ in Innsbruck. Verbindungen ohne Pässe mit Wintersperre: Jaufenpass, Hahntennjoch und Staller Sattel

## Fahrzeit zum DEZ

### Kundenpotenzial eines Shopping Centers

Die Gewerbegebiete Innsbruck-Amras mit dem Shopping Center DEZ und dem Standort des Möbelgroßhändlers IKEA, Innsbruck-Rossau, Neurum und das Einkaufszentrum Sillpark, das ebenfalls nicht weit entfernt liegt, bilden das mit Abstand wichtigste Tiroler Handelszentrum. Hier wird alles angeboten von Gütern des täglichen Bedarfs wie Lebensmitteln bis hin zu nur periodisch gekauften Produkten wie Elektrogeräten oder eben Möbeln. Die Großparkplätze und Parkhäuser in diesen Einkaufszentren signalisieren sehr deutlich, dass die dortigen Unternehmen auf große Massen motorisierter Kunden setzen.

Die Karte Fahrzeit zum DEZ-Einkaufszentrum in Innsbruck-Amras veranschaulicht das Kundenpotenzial, das den dortigen Händlern zur Verfügung steht. Die Melderegisterdaten des Jahres 2004 weisen eine Bevölkerung und damit eine höchstmögliche Kundenzahl von knapp 320.000 Menschen aus, die das DEZ und die umliegenden Handelsstandorte innerhalb einer Fahrzeit von unter 30 Minuten mit dem Pkw erreichen können. Dehnt man die Fahrzeit auf unter 60 Minuten aus, so steigt diese Zahl auf knapp 575.000 Personen. Die Berechnung der ganzen Bevölkerung innerhalb der jeweiligen Erreichbarkeitsschwellen ist sinnvoll, da alle Altersgruppen mit Gütern versorgt werden müssen. Dies wird deutlich, wenn man bedenkt, dass gerade Babynahrung und -bekleidung Produkte sind, die bevorzugt in diesen großen Shopping Centers gekauft werden.

### Kaufkraftabfluss aus Südtirol

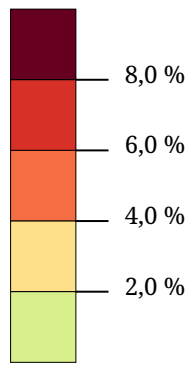
In unter einer Stunde kann man bereits von etlichen Südtiroler Gemeinden der Bezirke Wipptal und Eisacktal aus das DEZ erreichen. Das tatsächlich ein erheblicher Kaufkraftabfluss stattfindet belegt die Studie des Südtiroler Statistikamtes ASTAT über "Die Kaufgewohnheiten der Südtiroler Haushalte 2006", die am 26.03.2007 veröffentlicht wurde. Demnach kauft ein knappes Drittel aller Haushalte mindestens einmal und davon wiederum gut 10 % sogar mehrmals im Jahr außerhalb der Landesgrenzen ein. Nordtirol, im Besonderen eben die großen Innsbrucker Einkaufszentren, sind das bevorzugte Ziel (über 50 %) der Einkaufsfahrten. Vor allem junge Familien, deren Elternteile einen höheren Bildungsabschluss besitzen kaufen Bekleidung, Lebensmittel, Hausrat und Elektronikartikel in Innsbruck ein. Die Ausgaben, die anlässlich solcher Fahrten getätigt werden, sind mit durchschnittlich 273 € bei den Einmaleinkäufern, die v.a. Möbel/Hausrat und Bekleidung erwerben, und 234 € bei den Mehrfacheinkäufern, die sich mehr für Lebensmittel interessieren, ganz erheblich.

Das Hauptmotiv des Einkaufens außerhalb von Südtirol sind die zumindest in der Wahrnehmung der Kunden günstigeren Preise. Allerdings spielen auch andere Faktoren wie das breite Warensortiment (große Auswahl von Produkten ähnlicher Art), die gute Erreichbarkeit durch den Autobahnanschluss Innsbruck-Ost, die Parkmöglichkeiten, die Öffnungszeiten und Zusatzdienstleistungen wie Verpflegung, Spielabteilungen für Kinder, WC etc. eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gestützt werden diese Ergebnisse durch eine ähnliche Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes WIFO Bozen vom Februar 2006 mit dem Titel "Kaufkraftabfluss aus Südtirol", in deren Rahmen Kunden aus Südtirol direkt im DEZ befragt wurden und die das Ausmaß des Abflusses auf immerhin rund 4 % der Südtiroler Konsumausgaben schätzten.

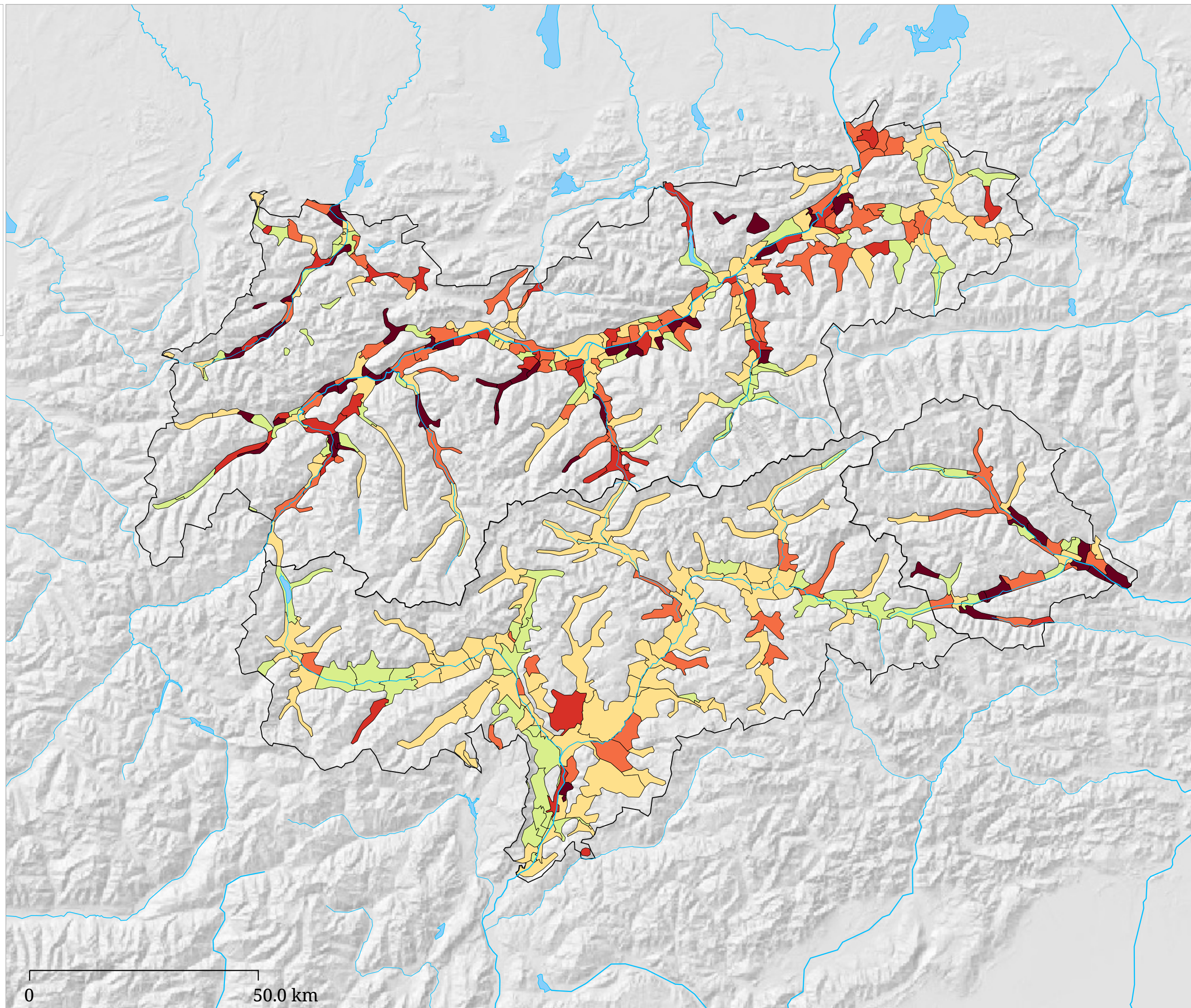
Obwohl solche Einkaufsfahrten nach Innsbruck häufig über einen ganzen Samstag durchgeführt werden und manchmal sogar mit anderweitigen Ausflügen verbunden sind, so dass man durchaus längere Fahrzeiten in Kauf nimmt, spielt die räumliche Entfernung eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Herkunft der Südtiroler Kunden des DEZ. Es sind v.a. die Bezirke Wipptal, Eisacktal und Salten-Schlern, die Innsbruck am nächsten liegen, die als Quellgebiete der Kunden in Frage kommen. Ein ähnliches Einkaufsverhalten kann sicherlich auch für Nord- und Osttirol angenommen werden. Die Bewohner des Inntales und seiner Seitentäler dürften die Hauptzielgruppe der Händler im DEZ sein, während sich Kunden aus den verkehrstechnisch ungünstig gelegenen Bezirken Außerfern und Lienz ihre Einkäufe verstärkt in außertiroloischen Regionen tätigen dürften (z.B. Deutschland für das Außerfern, Salzburg und Kärnten für Osttirol).

# Kartenset »Standorte« Gütertransportgewerbe (2006)

Anteil des Transportgewerbes  
an allen Unternehmen



Stand: 2006



Die Karte zeigt den Anteil der (Straßen)Gütertransportunternehmen an allen aktiven Unternehmen im Jahr 2006.

## Gütertransportgewerbe 2006

### Viele Fuhrunternehmen in Tirol verdienen ihr Geld mit dem Straßengütertransport



Lkw-Kolonne auf der Inntalautobahn (© Maria Haffner)

Die zumeist größeren Transportunternehmen in den Gemeinden an der Autobahn profitieren sicherlich mehr von den Güterfernverkehrsströmen über den Brennerpass. Man sollte sich also durchaus bewusst sein, dass Verkehrsbelastungen nicht nur durch ausländische Transporte verursacht werden, sondern dass hierbei der sogenannte "Eigenverkehr" innerhalb der Region Tirol eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

Der Gütertransport auf der Straße ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftszweig in Tirol. Sehr bedeutsam sind zudem die dadurch induzierte Verkehrsbelastung und die daraus resultierenden Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung. Die Karte betont die Wichtigkeit von Transportdienstleistungen abseits des im Fokus der öffentlichen Diskussion stehenden Transitverkehrs. Gemessen nach der Anzahl der aktiven Unternehmen ist das Gütertransportgewerbe in vielen Teilen Tirols, die nicht direkt an den Autobahnachsen liegen, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Beispiele für solche Gebiete wären das Lechtal, das vordere Ötztal, das Sellraintal, Teile von Osttirol oder das Gadertal in Südtirol. Generell ist der Anteil des Gütertransportgewerbes in Nord- und Osttirol höher als in Südtirol.

Sicherlich handelt es sich bei den lokalen Fuhrunternehmen zumeist um Kleinfirmen, die keine großen Lkw-Flotten betreiben. Nichtsdestotrotz bedeuten ihre Aktivitäten, dass in der modernen Tiroler "Volks"wirtschaft viele Tonnenkilometer Gütertransporte auf der Straße allein auf Grund lokaler und regionaler Austauschbeziehungen gefahren werden, ohne dass der Transitverkehr dabei eine Rolle spielt.